Kunststätten am Vorderrhein

Autor(en): **E.Br.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773344

Nutzungsbedingungen

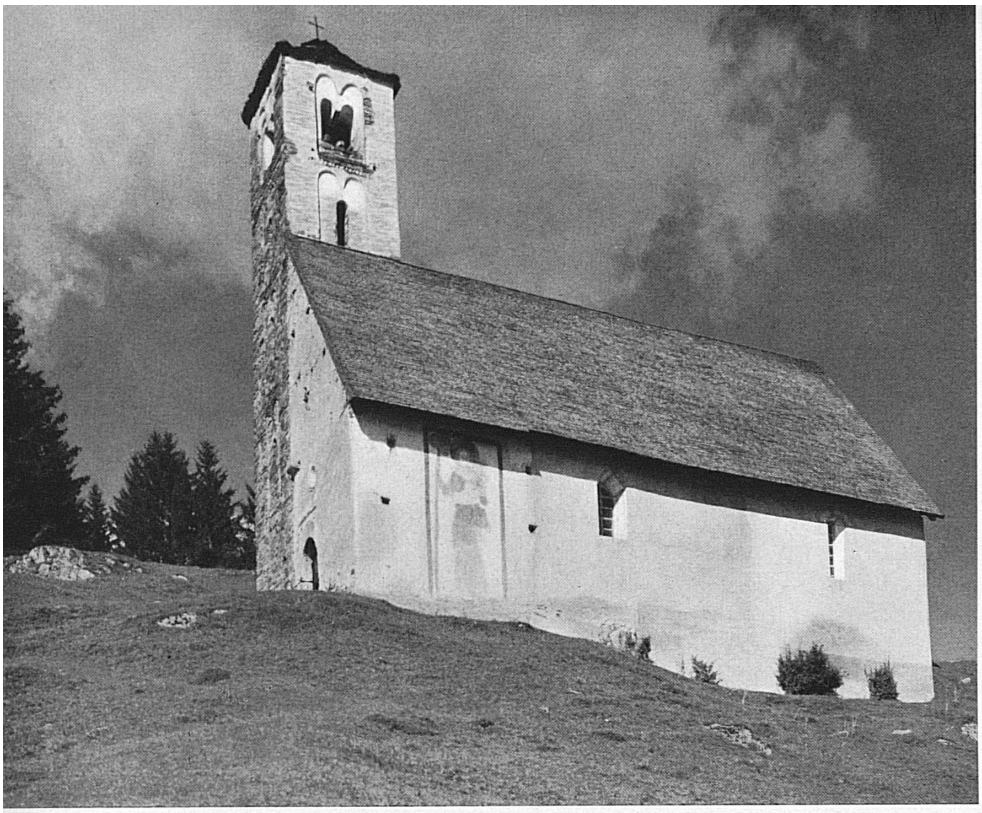
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



KUNSTSTÄTTEN AM VORDERRHEIN

Mit dem allgemein verbreiteten Namen « Bündner Oberland » bezeichnet man die Täler des Vorderrheins, die nahezu den fünften Teil des Graubündner Kantonsgebietes ausmachen. Im eigentlichen geographischen Sinne kommt diese Bezeichnung allerdings hauptsächlich der « Surselva » zu. Es ist dies das Gebiet « oberhalb des Waldes », also oberhalb der dunklen Waldzone, welche die gewaltigen Schuttmassen des diluvialen Bergsturzes von Flims bedeckt. Hat man die großartige, urweltlich anmutende Talenge mit ihren phantastischen Helldunkelkontrasten hinter sich, so erschließt sich das langgestreckte, gemächlich ansteigende Vorderrheintal mit seinen oft ungemein weitreichenden Perspektiven, seinen grünen Talgründen und den Höhensiedelungen auf den beidseitigen Hängen. Man steigt gleichsam auf einer landschaftlichen Treppe zu immer lichteren und stilleren Mulden empor; Ilanz, Truns, Disentis und Sedrun sind Hauptstationen des uralten Verkehrszuges am Vorderrhein. Ein landschaftliches Schönheitsmerkmal des Vorderrheintales ist « die reichgegliederte Modellierung seiner Flanken, die von den mannigfachen Situationen der Dörfer ihre klare und anmutige Akzentuierung erhält ». Weitausgreifende Seitentäler schließen sich auf der Südseite an: Safien, Lugnez, das Somvixertal und Medels.

Das Vorderrheintal erschließt den Zugang zu den Pässen des Lukmanier und der Oberalp. Schon in vorgeschichtlicher Zeit hatte der Verkehr die beiden Vorderrhein-Pässe erobert. Im Hochmittelalter zogen Kriegsleute, Händler und Pilger über den Lukmanier, bis dann die Öffnung des Gotthardweges eine noch bequemere Alpenroute erschloß. Die uralte Verkehrsbedeutung des Vorderrheingebietes spiegelt sich in den altehrwürdigen Siedelungen mit ihren schon früh entstandenen Kultstätten. Die Kirchenkunst besitzt hier tausendjährige Pflegestätten, und auch das Dasein des Adels, des Bauerntums und der zu städtischer Lebenshaltung aufsteigenden Bürgerschaft gab den Siedelungen und Baudenkmälern ein charaktervolles Gepräge. — Diesen Reichtum alter künstlerischer Kulturstätten erschließt das Werk « Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden » in seinem jüngst erschienenen vierten Bande, der den Tälern am Vorderrhein gewidmet ist. Noch fehlen die Gemeinden Disentis, Medels und Tavetsch, die im nächsten Bande, zusammen mit einigen weitern Talschaften Graubündens, dargestellt werden sollen.

Man erlebt bei jedem neuen Bande des Monumentalwerkes « Die Kunstdenkmäler der Schweiz », das die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte im Verlag Birkhäuser (Basel) herausgibt, die gleiche Überraschung: Diese hervorragend ausgestatteten Bücher, die das gesamte historische Bau- und Kunstgut des Landes in Text, Bild und Plan beschreiben, sind streng wissenschaftlich aufgebaut und haben vor allem der schweizerischen Kunstwissenschaft als exakte und umfassende Bestandesaufnahme der Bauwerke und Kunstschätze zu dienen. Doch sobald man einen Band zur Hand nimmt, steht man mitten in dem lebendigen Bereich der künstlerischen Heimatkunde, und man möchte sich durch die anschauliche Darstellung, die jedem Leser etwas zu bieten hat, unmittelbar zu den einzelnen Kunststätten hinführen lassen. So wird auch das Studium des neuen, vierten Bandes der « Kunstdenkmäler Graubündens » zu einer genußreichen Entdekkungsreise. — Die unermüdliche Schaffensfreude von Dr. Erwin Poeschel und die tatkräftige Förderung des großen Unternehmens durch die Kantonsregierung von Graubünden und die Verwaltung der Rhätischen Bahn ermöglicht das rasch aufeinanderfolgende Erscheinen der Graubündner Bände der « Kunstdenkmäler der Schweiz ». Mit Spannung sehen die Mitglieder der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, welche die prachtvollen Bände als Jahresgaben erhalten, sowie ein weiterer Kreis von Kunstfreunden den beiden abschließenden Bänden entgegen, die durch die Kulturzentren Chur und Disentis ein besonders bedeutungsvolles Stoffgebiet erhalten. Welche Fülle sehenswerter Kunststätten hat das Land am Vorderrhein aufzuweisen! Wer das Buch den Winter hindurch studiert, könnte darin für den ganzen Sommer lohnende Reise- und Ausflugsziele finden. Da liegt in der fruchtbaren Talausweitung, die man « Gruob » nennt, das einst außerordentlich verkehrswichtige Ilanz, das sich mit Stolz als die « erste Stadt am Rhein » bezeichnet. Denn die ehrwürdigen Stadtrechte des 13. Jahrhunderts sind in den Archiven aufgezeichnet, die städtische Ringmauer ist noch erkennbar, und zwei schöne, alte Tortürme haben sich bis heute erhalten. Auch das städtisch wirkende Bürgerhaus ist hier durch behäbig-stolze Beispiele vertreten. Unter den ländlichen Ortschaften ragt Truns als geschichtlich besonders denkwürdige Siedelung hervor. Ein kräftiger Ahorn mit voll entfalteter Krone steht an der Stelle, wo der uralte, unter dem Walten der Zeit dahingegangene Ahorn an die Stiftung des Grauen Bundes erinnerte. Der kleine Friedhof, der von dem Ahorn beschattet wird, ist eine Denkstätte bedeutender Männer Graubündens. Wuchtig beherrscht der ehemalige « Hof » der Äbte von Disentis den obern Dorfausgang von Truns. Den prächtigen Landrichtersaal mit der reichen Wappendekoration und die köstliche, getäferte Abtstube sollte jeder besuchen, der in dieses historische Dorf kommt. Und was gibt es im Gebiet des Vorderrheins nicht alles an kunstvoll dekorierten Kirchen, an gotischen Altarwerken, Wandgemälden und formschöner Plastik zu bewundern!

E. Br.

Oben: Die Kapelle S. Sievi in Brigels. Mitte: Barocke Muttergottesfigur in der Pfarrkirche von Lumbrein (Mitte des 17. Jahrhunderts). Unten: Die Abtstube im «Hof» zu Truns, von dem Disentiser Laienbruder Peter Solèr, 1682.

En haut: La chapelle St. Eusèbe à Brigels. Au centre: Madonne baroque à l'église paroissiale de Lumbrein (milieu du 17me siècle). En bas: La «salle de l'abbé» à Truns, par Peter Solèr, 1682.

Phot.: Alb. Steiner